

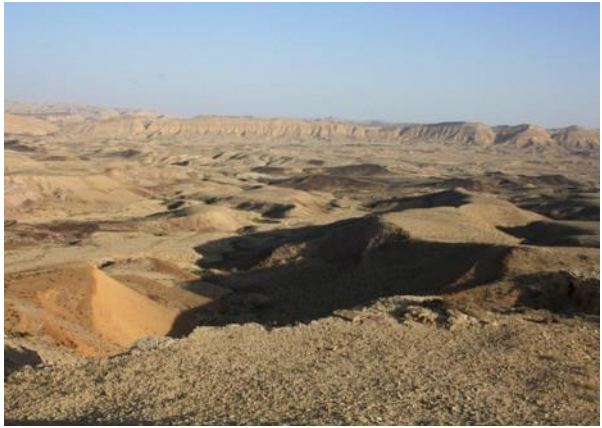
Erfahrungsbericht Auslandssemester am Weizmann Institute of Science in Israel



Auswahl der Gastinstitution, Vorbereitungen und Formalia

Ich habe an der Universität Bremen meinen Bachelor in Geowissenschaften absolviert und stehe derzeit kurz vor der Beendigung des Master-Studienganges in Geowissenschaften. Ich habe mich im Master auf Hydrogeologie spezialisiert, einer Fachrichtung, die meiner Neigung zu umweltrelevanten Themen entspricht. Als die Wahl eines Themas für die Masterarbeit anstand, war mir klar, dass ich gerne Forschung im Bereich Kontamination von Grundwasser leisten wollte. In meinem bisherigen Studium hatte sich leider für mich keine günstige Gelegenheit ergeben Auslandserfahrung zu sammeln. Daher entschied ich mich in einer auf Umwelt-Thematiken spezialisierten Arbeitsgruppe im Ausland die Forschung zu meiner Masterarbeit durchzuführen.

Die Wahl fiel schließlich auf das Weizmann-Institut in Israel. Für diese Wahl gab es mehrere Gründe. Als ein Land das von Wasserknappheit geprägt ist spielen Themen wie Grundwasser-Kontamination eine große Rolle. Weiterhin kommt Israel trotz seiner geringen Bevölkerungszahl eine etablierte Rolle in der internationalen Forschungsraum zu. Das Weizmann-Institut ist die bedeutendste Forschungseinrichtung der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung Israels. Das Institut genießt international einen ausgezeichnetem Ruf und widmet sich im Fachbereich "Earth and planetary sciences" intensiv umweltrelevanten Themen. Ein weiteres Argument für das Weizmann-Institut war dadurch gegeben, dass



mein Lebenspartner zeitgleich mit meinem Projekt ebenfalls am Weizmann-Institut forschen konnte.

Nachdem ich die oben genannten Informationen durch Recherche im Internet und dem Studium der relevanten Publikationen zusammengetragen hatte, stellte ich den persönlichen Kontakt zu Prof. Brian Berkowitz her, der zusammen mit Dr. Ishai Dror unter anderem an der Erforschung der Mobilität von verschiedensten problematischen Stoffen im Grundwasserbereich forscht. Dementsprechend fand eines der von Prof. Berkowitz geplanten Projekte schnell mein Interesse. Nachdem sich die Machbarkeit abzeichnete, bewarb ich mich formell durch ein Motivationsschreiben, einen Lebenslauf inklusive Notenspiegel und ein Skype-Interview um das Projekt. Ich habe ca. 7 Monate vor Beginn meines Projektes mit intensiver Planungsarbeit begonnen. Die Bewerbung um ein PROMOS-Stipendium beinhaltet einen Nachweis der Fähigkeit im Englischen. Dieser Nachweis kann im Fremdsprachenzentrum der Universität eingeholt werden. Es ist sinnvoll sich hierfür möglichst frühzeitig um einen Termin zu kümmern. Auch der Kontakt zu der

oder dem PROMOS-Beauftragten des Fachbereichs sollte möglichst früh hergestellt werden. Auch hier ist ein Motivationsschreiben, ein Lebenslauf usw. einzureichen. In meinem Fall konnte ich eine Förderung meines Projektes für vier Monate erreichen.

Zeitgleich zu meinen Recherchen zu israelischen Arbeitsgruppen informierte ich mich in Bremen in Gesprächen mit Professoren aus dem Geo-Fachbereich über die Durchführbarkeit meiner Forschungsarbeit im Ausland. Entgegen meiner Intuition sieht die Studienordnung Geowissenschaften der Bremer Universität nicht vor, dass ein Betreuer der Arbeit aus einer anderen Institution als der Universität Bremen kommt. Es gelang mir aber zwei Bremer Professoren als Betreuer meiner Arbeit zu gewinnen. Dies führte zu der etwas ungewöhnlichen Situation dass die formelle Betreuung, und vor allem auch Bewertung meiner Arbeit aus Bremen kam, während die de-facto Betreuung hauptsächlich durch Prof. Berkowitz und Dr. Dror geleistet wurde.

Als weitere Formalia waren lediglich die Beantragung eines Reisepasses und eines Studentenvisums in der israelischen Botschaft in Berlin zu erledigen. Das Visum sollte einige Wochen im voraus, am einfachsten per Post, beantragt werden. Weiterhin informierte ich mich im Prüfungsamt über die formelle Anmeldung meiner Arbeit und sorgte dafür, dass alle relevanten Unterschriften von mir und anderen rechtzeitig geleistet wurden.

Zusammenfassung des Projektablaufs

In meinem Projekt erforsche ich die Mobilität von den Elementen Indium und Gallium im Grundwasser-Milieu anhand von experimentellen Modellsystemen. Die zentralen Fragen galten der quantitativen Absorption der Elemente auf Sand- oder Bodenproben und die Dynamik dieser Prozesse. Meine Arbeit fand zu ca. 90% im Labor statt und bestand aus der Durchführung der Experimente, der Aufarbeitung der Proben und Messungen am Massenspektrometer. Die restliche Zeit verbrachte ich mit Literaturarbeit und Daten-Auswertung.

Bereits vor meiner Ankunft am Weizmann-Institut habe ich in Abstimmung mit Prof. Berkowitz und Dr. Dror einen Arbeitsplan zu meinem Projekt ausgearbeitet. Für die Masterarbeit im Geo-Fachbereich der Uni Bremen sind 22 Wochen angesetzt, wohingegen in Israel ein volles Jahr für die Masterarbeit zur Verfügung steht. Auch nach einigen Anpassungen blieb der Arbeitsplan sehr umfangreich. Die Planung war eine wichtige Vorarbeit für das Projekt da die Rückreise nach Deutschland eine sehr harte Deadline für Laborarbeiten darstellt.

Tatsächlich habe ich trotz der Planung die Einarbeitungszeit deutlich unterschätzt; die Anpassung der Arbeitsprotokolle im Labor nahm in der Praxis einige Wochen in Anspruch. Die Laborausstattung war grundsätzlich in Ordnung wenn auch einige der Geräte etwas betagter waren und bezüglich geteilter Geräte generell gründliche Absprache und Planung mit Kollegen nötig war. Bezüglich der Laborsicherheit herrschen weniger strenge Standards als in Deutschland, was die Eigenverantwortlichkeit hervorhebt.

Leben in Israel

Da mein Lebenspartner und ich als Paar anreisen, unterscheidet sich meine Wohnsituation von der typischen Wohnsituation einer Einzelperson. Wir bekamen eine Wohnung über das Visiting Scientist Office des Instituts zugewiesen. Das Büro kümmert sich um alle Belange wissenschaftlicher Gäste des Instituts von Studenten über Doktoranden und Postdocs bis Professoren. Die Zweizimmer-Unterkunft kostete 720 €/Monat. Die Wohnung war mit allem Ausgestattet was man braucht, hatte eine große Küche und ein großes Wohnzimmer in dem auch Gäste schlafen konnten. Von der Wohnung zur Arbeit waren es ca. 10 Minuten Fußweg.

Für einzeln anreisende Master-Studenten ist die zentrale Anfragestelle für jegliche Fragen die Feinberg Graduate School (<https://www.weizmann.ac.il/feinberg/admissions/visiting-students-program/about-program>) im Rahmen des Visiting Students Program. Grundsätzlich ist die Arbeitsbelastung im Weizmann-Institut sehr hoch, so dass es sich empfiehlt in der Nähe des Campus zu wohnen.

Die Lebenserhaltungskosten sind in Israel generell sehr hoch, vor allem Lebensmittel sind sehr viel teurer als in Deutschland. Dementsprechend kann das PROMOS-Stipendium lediglich als ein Beitrag gesehen werden, reicht aber bei weitem nicht für eine Komplett-Finanzierung aus. Ich habe mich weiterhin privat finanziert.

Das Weizmann-Institut ist von Besuchern aus aller Welt geprägt und hat ein weitreichendes Angebot an Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Diese reichen von Sport-Angeboten über Sprachkurse bis zu Ausflügen, die vom Visiting Scientist Office organisiert werden und sehr zu empfehlen sind. Es ist sehr sinnvoll sich von Anfang an mit anderen internationalen Besuchern auszutauschen und in entsprechenden Netzwerken und Emailverteilern aufnehmen zu lassen.

Rund um das Institut gibt es einige Restaurants und Bars. Mit Bahn oder Bus fährt man ca. 30 Minuten in die sehr lebendige Großstadt Tel Aviv. Da mit Beginn des Sabbath am Freitag Nachmittag der öffentliche Nahverkehr bis zum Samstagabend zum Erliegen kommt, muss man am jüdischen Wochenende auf Großraumtaxi ausweichen, die einen sehr zuverlässig und preiswert entlang der Buslinien befördern. Für Ausflüge in per Bus und Bahn weniger gut angebundene Regionen bietet es sich an gelegentlich ein Auto zu mieten. Hierfür braucht man natürlich seinen Führerschein. Weiterhin ist es unerlässlich eine Kreditkarte zu besitzen, die einem in Israel generell häufig zugute kommt. Es ist ebenfalls ratsam über mehr als ein Konto zu verfügen. Tatsächlich gab es in meinem Fall durch eine in Bremen nicht zustellbare Postsendung eine vorübergehende Sperrung meiner Geldkarte, deren Aufhebung mich einiges an Zeit und Nerven gekostet hat. Ich habe bei einer Bank vor Ort für die Zeit meines Aufenthaltes hier ein Konto eröffnet.

Die Kriminalität in Israel ist generell niedrig, allerdings kommt es durch die Spannungen mit der arabischen Bevölkerung häufig zu Terrorattacken mit hoher Medienwirksamkeit. Die Gefahr ist zwar generell sehr niedrig, vor allem wenn man Orte wie Jerusalem meidet, dennoch entsteht manchmal ein mulmiges Gefühl und man wird durch Freunde und Verwandte häufig darauf angesprochen und muss dann Beruhigungsarbeit leisten. Im Umfeld des Weizmann-Instituts (das im Scherze in dieser Hinsicht manchmal die "Blase" genannt wird) spürt man von den Spannungen nur etwas über die Medien. Bei Ausflügen beispielsweise nach Jerusalem kann man die Spannungen allerdings sehr deutlich spüren. Generell begegnet man im öffentlichen Leben ständig Soldaten die ihre Maschinengewehre

dabei haben. Dieser Anblick ist zunächst sehr gewöhnungsbedürftig. Weiterhin gibt es an Eingängen zu Shopping Malls oder auch Bahnhöfen Gepäckkontrollen.

Das Umfeld im Weizmann-Institut ist deutlich säkular geprägt. In anderen Ortschaften, allen voran Jerusalem, ist die große Bedeutung der Religion offen sichtbar. Selbstverständlich ist es empfehlenswert sich über die jeweiligen Gepflogenheiten zu informieren um nicht unwissentlich ins Fettnäpfchen zu treten. Durch die hohe Arbeitsbelastung habe ich nur sehr wenig Hebräisch lernen können, mir aber einige Höflichkeits-Floskeln angeeignet. Grundsätzlich wird in Israel fast überall sehr gut Englisch gesprochen.

Die meisten meiner Freunde und Bekannten, die ich hier kennengelernt habe, leben in zweiter oder auch erster Generation in Israel. Dadurch ist das interkulturelle Element hier sehr ausgeprägt. Ich persönlich habe es immer als sehr spannend empfunden mehr über die familiären Hintergründe von israelischen Freunden und Bekannten zu erfahren. Vorbehalten oder Ablehnung von mir als Deutsche bin ich nie begegnet.

Fazit

Die Zeit in Israel hat mein Erfahrungsspektrum in vielfältiger und tiefgreifender Weise bereichert. Während ich zuvor aufgrund von zu wenig Praxis im gesprochenen Englischen eine unsichere Grundhaltung hatte, habe ich im Laufe meines Projekts stark an Sicherheit gewonnen. Der enge zeitliche Rahmen des Projekts hat zudem meine Fähigkeiten im Projektmanagement geschult. Für meine professionelle Zukunft werde ich weiterhin von meiner intensiven Laborerfahrung profitieren und den Einblicken in die Struktur und Funktion eines großen und sehr professionellen Forschungsinstituts. Das schließt auch eine veränderte Wahrnehmung der deutschen Forschungskultur ein.

Weiterhin konnte ich meine interkulturelle Kompetenz ausbauen. Das Weizmann Institut ist sehr interkulturell geprägt; in meinem direkten Umfeld hatte ich neben Israelis mit Kollegen aus Indien, China, Kanada und Lettland zu tun. Viel Raum für interkulturellen Austausch boten zudem die vom Institut organisierten Ausflüge. Ich habe Kontakte knüpfen können die sicherlich auch in Zukunft fest bestehen bleiben werden. Hierbei und auch bei den vielfältigen selbst unternommenen Kurz-Trips an Wochenenden habe ich das Land Israel mit vielen seiner Hintergründe, kulturellen Ebenen und Problematiken verstehen gelernt.

Insgesamt und von einer sehr persönlichen Perspektive zähle ich meinen Auslandsaufenthalt in Israel als eine der wertvollsten Erfahrungen meines Lebens ein, die ich auf keinen Fall missen möchte.